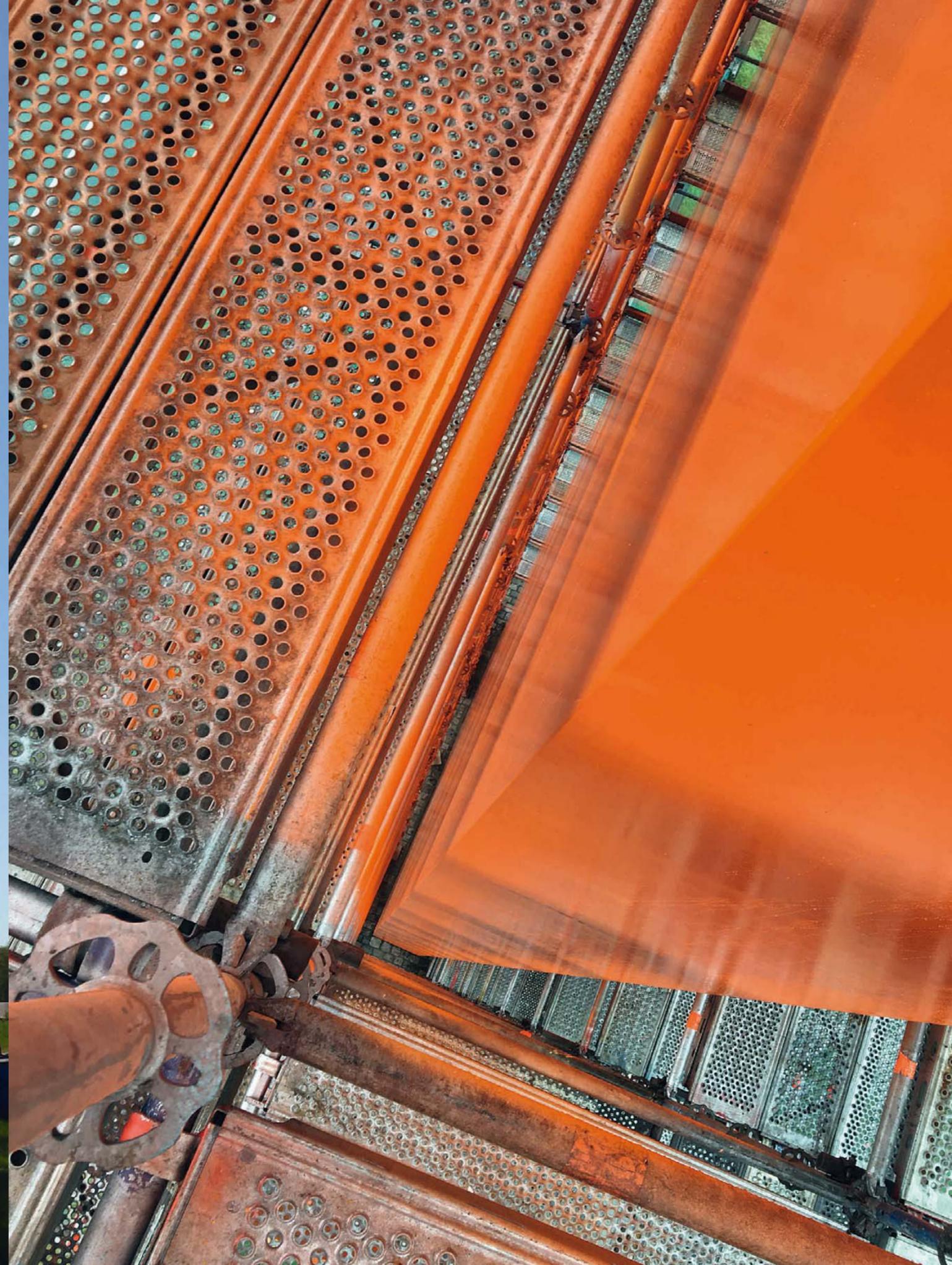


**Von der
Möglichkeit
des
Unmöglichen**

RHEINORANGE

**Eine
Skulptur
von
Lutz Fritsch**





Rheinorange – neu leuchtend. Mit Freude und großem Stolz schaue ich heute auf *Rheinorange*. Seit dem Sommer 2016 erstrahlt sie wieder in neuem Glanz. Nach ihrer Restaurierung, die im Laufe der Jahre notwendig geworden war, leuchtet sie jetzt wieder in klarem und reinem Orange. Die monumentale Plastik ist ein zeitgenössisches Denkmal, ein Wahrzeichen für Duisburg und für die Verbindung zwischen dem Ruhrgebiet und dem Rheinland – mit dieser verbindenden und vermittelnden Funktion ist sie charakteristisch für Duisburg. Der Künstler Lutz Fritsch hat eine besondere Gabe, eine besondere Einfühlung und Hellsicht bewiesen bei der Bestimmung ihrer Position vor 30 Jahren. Heute schauen wir von *Rheinorange* nicht nur auf die Ruhr und den Rhein, sondern auch auf Ruhrort, die Keimzelle des Duisburger Hafens.

Rheinorange ist ein wichtiger Botschafter nicht nur für unsere Stadt, sondern zugleich auch für das Lehmbruck Museum als Europas wichtigstem Museum für moderne Skulptur. Sie hat das, was Skulptur heute leisten kann, neu definiert: Sie stiftet Identität in Zeiten der ständigen Veränderung. Sie hält gewissermaßen die Zeit für einen Moment an und konzentriert sich auf das Wesentliche, auf das, was uns und unsere Umgebung ausmacht. Nach der Restaurierung stellen wir fest, dass *Rheinorange* im Laufe der letzten drei Jahrzehnte nichts an Aktualität eingebüßt hat. Im Gegenteil: Sie ist heute zum prägenden Element der Stadtsilhouette geworden und hat zahlreiche Freunde, Fans und Bewunderer weit über den Kunstbereich hinaus – das ist ein deutliches Zeichen, so finde ich, für die große Wirkkraft von guter Kunst.

Lutz Fritsch hat mit *Rheinorange* die Landschaft zwischen Rhein und Ruhr in eine Landschaft verwandelt. Das stellen wir fest, wenn wir Bilder von diesem Ort sehen. Jeden Tag freue ich mich an diesem Bild, wenn ich bei mir zuhause die imposante Fotografie Lutz Fritschs' von *Rheinorange* betrachte. Mein großer Dank gilt daher dem Künstler, gerade auch für sein Engagement für das nun vorliegende schöne Buch zum 25. Jubiläum seit der Realisierung. Danken möchte ich auch allen anderen Beteiligten, die sich für das Buch und für die Jubiläumsausstellung im Lehmbruck Museum eingesetzt haben, allen voran den Wirtschafts juniorinnen und dem Team des Lehmbruck Museums. Mein Dank gilt auch den Mitarbeitern des Amtes für Umwelt und Grün um Volker Heimann, die sich in den letzten Jahrzehnten mit großer Empathie für *Rheinorange* als Landmarke am Ruhrtalradweg engagiert haben.

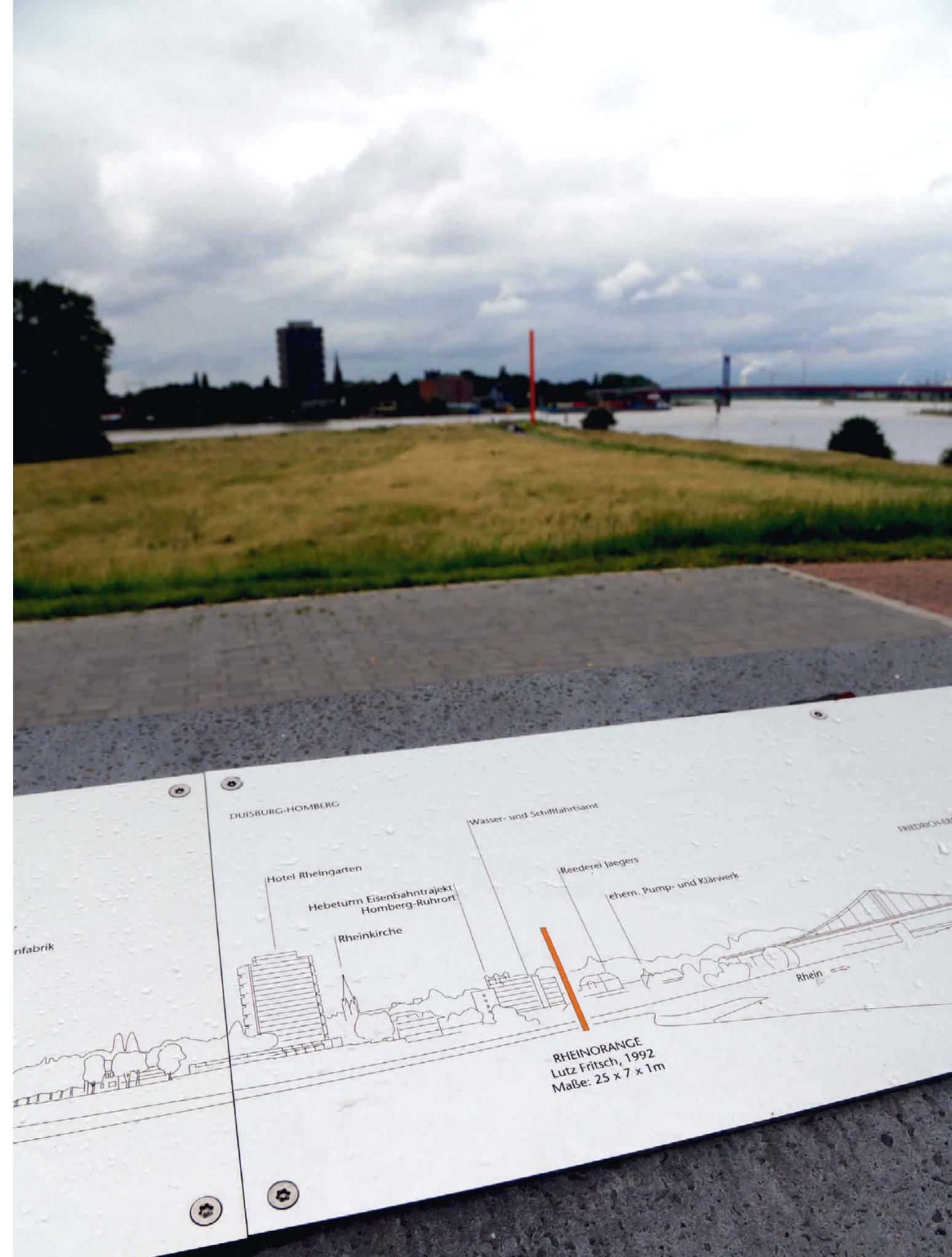
Thomas Krützberg

Der Weg hat sein Ziel – Rheinorange als Schlusspunkt des neuen Ruhrtalradwegs. Als gebürtigem Duisburger war mir die Ruhrmündung als geografische Besonderheit der Stadt natürlich bekannt. Auch hatte ich die Skulptur *Rheinorange* kurz nach ihrer Einweihung Anfang der 1990er-Jahre einmal mit Freunden aus Ruhrort besucht. Ich war schwer beeindruckt von Form, Farbe und Größe des Werks. Genau so hatte ich mir Kunst im öffentlichen Raum vorgestellt: das richtige Objekt am richtigen Ort – ein großer Genuss für die Sinne. In der Folgezeit berichtete eine der Ruhrorter Freundinnen immer wieder von ihren Besuchen der Skulptur. Sie hatte mit *Rheinorange* und der Ruhrmündung einen magischen Ort ausgemacht. Für die Anrainer aus Kaßlerfeld, Homberg und Ruhrort war die Skulptur sicher so etwas wie eine lokale Gottheit, was man für uns Rest-Duisburger nicht behaupten konnte. Für uns war *Rheinorange* eher ein ferner Ort, bestenfalls von der Ruhrorter Brücke aus in kleinem Maßstab wahrzunehmen.

Mit der Eröffnung des Ruhrtalradwegs im Jahre 2006 geschah etwas Wunderbares in der Stadt. Der über 240 Kilometer von der Quelle bis zur Mündung geführte Fernradweg brachte plötzlich viele Menschen an die Ruhr und zu *Rheinorange*. Menschen, die bisher hier nie gesehen wurden. Gerade die letzten Kilometer des Flusslaufs wurden nun von Touristen des »neuen Ruhrgebiets« intensiv genutzt. So erlangte auch die Skulptur eine Prominenz, die ihr zuvor zu Unrecht versagt geblieben war. Der Ruhrtalradweg gehört mittlerweile zu den drei am meisten befahrenen Strecken Deutschlands, und die hohe Frequenz auf dem Weg bewegte die Stadt Duisburg sehr früh dazu, das bis dato etwas »schmuddelige« und unsichere Umfeld des Wegs neu zu interpretieren.

Als beauftragte Landschaftsarchitekten war für uns die Aufgabe damit klar umrissen: Sorgen Sie dafür, »dass die letzten 2 Meilen der Strecke attraktiv und sicher gestaltet werden. Und sehen Sie zu, dass *Rheinorange* ein angemessenes Umfeld erhält«. Die Aufgabenstellung klang zunächst recht trivial, zumal die Planung von Radwegen in der Landschaft zu unseren Routineaufgaben gehörte. Doch schon die erste Ortsbesichtigung der Wegetrasse machte klar, in welcher abseitigen Gegenden wir uns bewegten und welche harte Nuss zu knacken war. Wir mussten eine neue Trasse durch unwegsames Gelände bauen oder alte Wege ertüchtigen, die bisher für Radfahrer völlig ungeeignet waren. Als wir bereits im zweiten Bauabschnitt waren, mussten wir plötzlich sparsamer arbeiten, damit noch Geld für die Beleuchtung der Skulptur blieb. Aber wir behielten immer unser Ziel im Blick: »die atmosphärischen Störungen auf dem langen Weg zur Ruhrmündung beseitigen und Weg und Umfeld der Skulptur ganz unaufgeregt gestalten«. Mir persönlich scheint die Arbeit gelungen zu sein. Die Fahrt zu *Rheinorange* ist mittlerweile einer meiner liebsten Strecken in der Stadt geworden. Meist einmal wöchentlich führt mich der Weg per Rad hinaus zu Ruhr und Rhein. Und mit mir sind sehr viele andere DuisburgerInnen unterwegs. Der Weg hat sein Ziel erreicht.

Reiner Leuchter





Wahrzeichen für das Engagement der Wirtschaft vor Ort. Seit 1992 begrüßt die prägende Silhouette des Kunstwerks *Rheinorange* jeden Ankommenden im Duisburger Hafen. Auf Initiative der Duisburger Wirtschaftsunioren haben Unternehmer und Bürger der Region die Errichtung mit ihren Spenden möglich gemacht. Nun ist die Skulptur zu einem echten Wahrzeichen der Stadt, des Hafens und des Wirtschaftsstandorts geworden.

Die wirtschaftliche Entwicklung in Duisburg ist eng mit der Stahlindustrie verknüpft, genauso wie die Geschichte des Duisburger Hafens als größten Binnenhafen Europas. Die aus Stahl gefertigte Landmarke an der Mündung der Ruhr in den Rhein ist ein Sinnbild für diese Verbindung. Zugleich steht sie für das Miteinander von Wirtschaft und Kultur, um Duisburg regional und überregional sichtbar zu machen. Das gemeinsame Engagement des Künstlers Lutz Fritsch, des Lehbruck Museums und der Unternehmerschaft vor Ort hat dazu beigetragen, dass der Hafen dieses Wahrzeichen bekommen hat.

Das Engagement der Wirtschaftsunioren für *Rheinorange* ist heute genauso stark wie vor 25 Jahren. Seit 2016 leuchtet die Skulptur wieder in ihrem charakteristischen Orangeton. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer unterstützt die Tätigkeiten der Wirtschaftsunioren, insbesondere dann, wenn diese – wie beim Projekt *Rheinorange* – ein so wichtiges Zeichen für die gestalterische Kraft der Wirtschaft und ihre lokale Verantwortung setzen.

Burkhard Landers
Stefan Dietzfelbinger

Als der Direktor des Lehbruck Museums uns Wirtschaftsunioren dazu motivierte, Engagement für die Kunst in Duisburg zu zeigen, war unsere Euphorie annähernd so groß wie die Unwissenheit, worauf wir uns damals einließen. Rückblickend bin ich auch heute noch erstaunt, wie es gelungen ist, eine Vielzahl von Aufgaben zu lösen, Hindernisse zu überwinden und das Projekt *Rheinorange* zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Die Mission, das Unmögliche möglich zu machen, war uns bei den ersten Etappen wahrlich nicht bewusst. Aus der Retrospektive konnte diese Herausforderung nur gelingen, weil eine Vielzahl unterschiedlicher Talente kreativ und konstruktiv zusammenarbeitete. Die Verwirklichung von *Rheinorange* ist für mich ohne Zweifel ein Beispiel für unternehmerische Gestaltungskraft, gepaart mit dem Potenzial, das sich aus einem uneigennütigen Zusammenwirken ergibt.

Es war wahrlich nicht die schwierigste Aufgabe, die notwendigen finanziellen Mittel aufzubringen. Aus meiner Sicht ergab sich die größte Herausforderung aus der Wahl des Standorts und der Tatsache, dass der Rheinstrom als internationales Gewässer der strengen Aufsicht der Bundeswasserstraßenverwaltung unterliegt. Besonderes Verhandlungsgeschick war gefordert, dieser mit Kunst nicht sehr vertrauten Behörde klarzumachen, wie es sich verhindern lässt, dass die Skulptur bei extremem Hochwasser eine Gefahr für die Schifffahrt wird oder aus ihren Fundamenten gespült wird. So wurde denn auch ein beachtlicher Teil des für *Rheinorange* eingeworbenen Kapitals unsichtbar unter der Oberfläche des Rheinvorlands in ein gigantisches Fundament verbaut.

Natürlich gab es im Jahr 1992 und danach kritische Stimmen zu diesem Kunstwerk. Umso mehr freut es mich als einen der damals Beteiligten, dass *Rheinorange* inzwischen ein Wahrzeichen der Stadt Duisburg geworden ist. Das hatten wir damals kaum erhofft. Landmarken sind in der Folge an verschiedenen Standorten von Niederrhein und Revier entstanden, aber *Rheinorange* dürfte ohne Zweifel eine Pionierarbeit auf diesem Gebiet gewesen sein.

Ich erinnere ich mich sehr gern an den Tag der Errichtung von *Rheinorange*: Es war ein wunderschöner Samstag mit einem kraftvollen Orange vor einem strahlend blauen Spätsommerhimmel. Die damalige Freude aller Beteiligten hallt bis heute nach. So manche Begegnung dieses Tages trägt weit über *Rheinorange* hinaus. Insofern bin ich sehr dankbar, dass ich damals an dem Projekt von Lutz Fritsch mitwirken durfte.

Hans Jürgen Goetzke